

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Thierseer Passionsspiele 1799 - 1935

Dörrer, Anton

Innsbruck, 1935

Nationalcharakter der Tiroler

Nationalcharakter der Tiroler

eingewurzelte Richtung ihrer Phantasie, ohne daß man sagen kann, daß diese Richtung eine Folge von außerordentlicher Bigotterie sei; denn dieser beschuldigt man den Tiroler ungeachtet jenes Hanges, und obgleich er tiefe Verehrung für fromme Geistliche bezeugt, heiße Anhänglichkeit an seine Religion, großen Haß gegen Juden, äußerst leidenschaftlich für Pracht und Pomp seiner Kirchen forset, dennoch mit Unrecht. Er ist sicher nicht bigotter, nicht abergläubiger als die Bewohner der benachbarten Kreise (Altbayern) und ist es weniger als die Bewohner mancher Gegenden der nördlichen Kreise des Reiches. Er ist fähiger, in Religionsfanatismus zu geraten als andere Völker, weil er eine lebhaftere, wärmere Phantasie hat, aber er ist nicht bigot. Man wird ihm die Aufführung religiöser Spektakel ganz unterlagen können, wie es ihm unter der Regierung Kaisers Josef II. war; er wird sehr betrübt und niedergeschlagen sein, aber er wird keinen Ersatz, kein Vergnügen an Dramen finden, denen die gewohnten Bilder fehlen. Er wird die gänzliche Unterlagung sich auch ruhig gefallen lassen, aber er wird murren, wenn ihm bekannt wird, daß dergleichen Spektakel in anderen Orten des Königreiches geduldet oder erlaubt worden seien. Eben hierin fand ich den Grund, der mich bestimmte, die Vorstellungen nach vorangefuchter Reinigung der auffallendsten Szenen zuzulassen. Thiersee erhielt nach

wiederholter Abweisung die Spielerlaubnis, weil sie auch Oberammergau mit allerhöchster Bewilligung erteilt und daraufhin diese auch vom Kronprinzen verheißten worden war. Das Generalkommissariat ließ das Stück vom größten Unsinn reinigen.«

Auf diese Vorstellung des bayerischen Generalkommissärs Max Freiherrn von Lerchenfeld in Innsbruck bequimte sich der Innenminister in München unterm 14. November 1812 zum Einlenken:

»Wenn schon die religiösen Spiele nicht ausgerottet werden können, so sind nur solche Texte zu dulden, die der Würde der Religion nicht entgegen gesetzt sind. Diefem Bescheid hatte sich auch das Landgericht in Rufftein zu fügen.«

Der Kampf um die Passionsspiele geht bis 1848 weiter

Das Münchner Ministerium hatte im Verstandeshochmute kahler Nikolaisten die zeitlichen Zusammenhänge zwischen dem kirchlichen Kult und den tirolischen Spielfesten endgültig zerstört. Als in den Jahren 1814 und 1815 das ganze Land Tirol an das Haus Osterreich zurückfiel, da hoffte die Bevölkerung auf die Wiederkehr der »guten, alten Zeiten«, insbesondere auf Herstellung der ständischen Verfassung und nicht zuletzt auf ihre jahrhundertealte Spielfreiheit. Im ersten Ansturm der Geschäfte handhabte